

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Sten Straße, Ecke der Cherry Alley, Behm's Wirthshaus-Hof gegenüber.

Zahrgang 4, ganze Nummer 184.

Dienstag den 14. März 1843.

Zehnfache Nummer 28.

Bedingung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingebracht. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

Ausgewählte Dichterstelle.



Die Schöpfung.

Dicke Finsterniß umgab die Erde, Feuer, Wasser, Erde, Luft, war tief verdeckt; Da erscholl das Schöpfungs-Wort: es werde Licht! Und es ward sein ew'ges kräftiges Wort vollstreckt.

Gränzenlose schwarze Tiefe deckt die Welt, Schatten, die noch nie ein Sonnenstrahl erhellt, Räume, die sich nie gedehnt, Walle, die nie was gewährt, Ein Nichts.

Schlummernd in der ew'gen öden Stille Sollte deine Macht kein Wesen niemals sehn? Schaffe Welten-Heere, und erfülle Jede, durch dein Wort, mit Thätern, Berg und Höb'n;

Und so rief sein ew'ges unergründlich's Wort, Das erschallt werd' des finstern Nichts-Ort, Aus unendlichen Höb'n hervor, Aus der tiefen Gruft empor, Das Licht.

Und es ward der dunkle Kreis erhellt Durch sein kräft'ges Wort, das inner sich erfüllt Aus den Schatten wurde hergestellt Jenes ew'ge flammend große Sonnen-Bild, Und so schuf er einen Himmel herrlich dar, Daß die Höb' und Tiefe nun geschmückt war; Dieser Anblick uns entzückt, Wo auf ewig uns beglückt, Ein Trost.

Doch noch blieben unerfüllt die Räume, Die sich unermeßlich hatten ausgestreckt; Eine Erde, die mit Kraut und Bäume, Frucht und Saamen sich bespang, ward aufgeweckt.

Nur ein Wink, da blüht und rauscht der Wald, Durch sein Wort empfing ein jedes einen Halt, Das mit buntem Farbenpiel In uns wecket ein Gefühl Der Luft.

Herrlich stand die Erde voller Blüthe, Preis'te schwingend ihres großen Schöpfers Macht; Da erschuf die ew'ge milde Güte, Reich beschenkt am Firmament des Himmels Pracht.

Glänzend zeigt sich d. unzählige Sternenschaar, Mit dem Wort: es werde! seinen Blicken dar Und wie jeder ihre Bahn, Mit ihr werden auch empfahn Die Kraft.

Firmament und Himmel, Erde pranaten, Groß und herrlich, ausgeschmückt in schäufster Zier, Fühllos lebend ihren Raum durchschwanken; Da erschuf das Schöpfungs-Wort ein jedes Thier;

Und begabte sie mit sinnreicher Lust, Daß sie folgten der Begierde unbewußt, Zahlreich theilt er sie der Welt, Werdet! rief, wie's mir gefällt, Sein Wort.

Ueber Thier und Pflanzen groß erhaben, Herrscher über alles, was die Schöpfung wies, Zeigte sich beschenkt mit Geistesgaben, Herrlich, das den Urquell aller Wesen pries: Reich belehnt mit Fähigkeiten u. Kraft, Wurde durch sein ew'ges macht'ges Wort geschaft.

Werde! heb' das Haupt empor, Rief sein Wort, da trat hervor Der Mensch.

Nehmt die Welt zum Zeichen meiner Milde, Unterthänig sei euch Thier- und Pflanzenreich; Herrscher über Meere und Gefilde, Was da ward' und ist und kommt, das theil' ich euch.

Und seid wirksam, wählet frei, was euch gefällt; Einen Richter geb' ich euch mit dieser Welt, Der euch immer halte wach; Wirket bis zum siebten Tag, Dann ruht.

Und nun war das Schöpfungswerk geendet, Reich beschenkt wurde sie uns dargestellt: Und der Mensch des hohen Aufs gefendet, Als Beherrscher dieser großen Welt. Ungewungen schenkte er uns eine Kraft, Die unendlich uns der ew'gen Fülle schafft. Die uns schwinget bis zum Thron, Und verdrängt uns hier schon Erhebet!

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Das Blumenkörbchen.

(Fortsetzung.)

Marie im Gefängnisse.

Man hatte Marien noch halb ohnmächtig in das Gefängniß gebracht. Sie kam zu sich selbst, weinte, schluchzte, rang die Hände, betete und sank dann, von Schrecken, Traurigkeit und dem vielen Weinengen erschöpft, auf ihr Lager von Stroh,

und ein sanfter Schlaf schloß ihr die müden Augenlieder. Als sie wieder erwachte, war es bereits Nacht. Alles um sie her war dunkel und sie konnte nichts unterscheiden. Sie wußte lange nicht, wo sie war die Geschichte von dem Ringe kam ihr wie ein bloßer Traum vor, und sie meinte anfangs, sie befände sich in ihrem Bette. Sie fieng schon an, sich zu freuen allein da fühlte sie die Ketten an ihren Händen und das Rasseln derselben Klang fürchterlich in ihren Ohren. Erschrocken fuhr sie von ihrem Strohlager auf. „Was kann ich anders thun, rief sie, und sank auf die Knie, als diese gefesselten Hände zu Dir empor heben, lieber Gott! D blicke in dieses Gefängniß, und sieh mich hier auf meinen Knien. Du weißt es, daß ich unschuldig bin! Du bist der Retter der Unschuld! Rette mich! Erbarme dich meiner—erbarme dich meines armen alten Vaters! o gib doch nur wenigstens ihm Trost in das Herz, und laß lieber mich alle Leiden doppelt fühlen.“

Ein Strom von Thränen floß bei dem Gedanken an ihren Vater aus ihren Augen; Schmerz und Mitleiden erklickten ihre Stimme. Sie weinte und schluchzte lange so fort.

Jetzt schien der Mond, den bisher schwere Gewitterwolken bedeckt hatten, durch das kleine, schwarze Eisengitter in ihren Kerker, und bildete das Gitter auf dem Boden des Gefängnisses ab. Marie konnte am Wiedererscheine des hellen Mondlichtes die vier Wände des engen Kerkers, die rothen Ziegelsteine, aus den sie aufgeführt waren, die weißen Kalkfugen zwischen den rothen Steinen, das kleine Mauerlein, das in einer Ecke statt eines Tisches angebracht war, den irdnen Krug und das irdene Schüssellein, die auf dem Mauerchen standen, und jedes Halmlein des Strohes das ihr zum Lager diente, deutlich erkennen. So wie die dicke Finsterniß um Marie verschwunden war, wurde es ihr etwas leichter um das Herz. Es war ihr bei dem Anblicke des Mondes nicht anders, als erblicke sie einen alten Freund. „Kommst du, sagte sie, lieber Mond, und siehst du dich nach deiner Freundin um? O damals, als du noch durch die grünen Nebenblätter am Fenster in mein kleines Schlafkammerlein schienst, damals glänztest du viel schöner und heller, als jetzt durch dieses dicke, schwarze Eisengitter. Trauerst du etwa auch mit mir?—Ach, ich hätte freilich nie geglaubt, dich einmal so zu sehen!—Was macht wohl jetzt mein Vater? Wacht er jetzt vielleicht auch, und weinet und jammert er, wie ich? Ach, daß ich ihn doch nur einen Augenblick sehen könnte! Du lieber Mond, blickst vielleicht jetzt auch in seinen Kerker! O könntest du doch reden, könntest du ihm doch sagen wie seine Marie um ihn weine und jammere!“

„Aber wie thöricht reddest du in meiner Trauer! Verzeih mir diese eiteln Reden lieber Gott! Du, o Gott, blickst in das Gefängniß meines Vaters! Du siehst ihn und mich! Du schauest in unser beider Herzen! Deine allmächtige Hülfe läßt sich durch keine Mauern und durch keine Eisengitter abhalten. O sende Du ihm Trost in seinen Leiden!“

Marie bemerkte hierauf mit Verwunderung, daß ein lieblicher Geruch von Blumen ihr Gefängniß erfüllte. Sie hatte am Morgen einige Rosenknospen und andere Blumen, die ihr von dem Blumenkörbchen übrig geblieben waren, in ein Sträußchen gebunden, und vor die Brust gesteckt. Die Blumen hauchten die süßen Wohlgerüche aus. „Seid ihr noch da, ihr lieben Blümchen, sagte sie, als sie das Sträußchen erblickte, und mußt ihr auch mit mir in das Gefängniß hieher wandern ihr schuldfloßen Geschöpfe? Womit habt denn ihr es verdient? Doch, das sei mein Trost, daß ich es so wenig verschuldet habe als ihr.“

Sie nahm das Sträußchen ab, und betrachtete es am Schimmer des Mondes. „Ach, sagte sie, als ich am Morgen in meinem Garten diese Rosenknospen und an dem nahen Bächlein diese Bergigmeine nicht pflückte, wer hätte da geglaubt, daß ich den Abend in diesem Kerker liegen würde!—Als ich jene Blumenkette flocht, wer hätte es gedacht, daß ich heute noch diese eisernen Ketten tragen würde? So verändertlich ist alles auf Erden! So weiß kein Mensch, wie schnell es mit ihm anders werden kann—und zu welchen traurigen Ereignissen seine schuldfloßen Handlungen Anlaß geben können! Der Mensch hat also wohl Ursache, sich jeden Morgen dem Schutze Gottes zu empfehlen.“

Sie weinte aufs neue; ihre Thränen tröpfelten auf die Rosenknospen und Bergigmeine, und schimmerten im Mondlichte daran, wie Thau. „Der die Blumen nicht vergift, und sie mit Thau und Regen tränkt, sagte sie, kann ja auch meiner nicht vergessen. Ja, Du lieber Gott! tröpfe Trost in mein Herz und in das Herz meines Vaters, wie Du die Kelche der dürstenden Blumen mit reinem Thau des Himmels füllst!“

Eine finstere Wolke verdunkelte jetzt plötzlich den Mond. Marie sah nichts mehr von ihren Blumen, und schauerliches Dunkel erfüllte den Kerker. Es ward ihr aufs neue bange um das Herz. Allein bald gieng die Wolke vorüber, und schön, wie zuvor warf er seinen Schimmer in den Kerker. „So sprach Marie, kann die Unschuld wohl auch verdunkelt werden aber am Ende glänzt sie doch wieder hell und schön. So wirst Du, o Gott, auch meine Unschuld, auf der jetzt eine schwere Wolke bösen Verdachts ruht, am Ende gegen alle falsche Beschuldigungen siegen lassen.“

Marie legte sich jetzt wieder auf ihren Bund Stroh nieder und schlief ruhig und getrost ein. Ein lieblicher Traum tröstete und erheiterte sie noch im Schlafe. Sie träumte, sie wandle beim Mondscheine in einem ihr ganz fremden Gärten, das mitten in einer rauhen Wildniß voll süsser Tannen lag, und ihr unbeschreiblich lieblich und freundlich vorkam. So hell und schön hatte sie den Mond noch nie gesehen. Alle die bunten Blumen des Gärthchens blühten und dufteten, von seinem sanften Schimmer erhellt, schöner und heller, als jetzt durch dieses dicke, schwarze Eisengitter. Trauerst du etwa auch mit mir?—Ach, ich hätte freilich nie geglaubt, dich einmal so zu sehen!—Was macht wohl jetzt mein Vater? Wacht er jetzt vielleicht auch, und weinet und jammert er, wie ich? Ach, daß ich ihn doch nur einen Augenblick sehen könnte! Du lieber Mond, blickst vielleicht jetzt auch in seinen Kerker! O könntest du doch reden, könntest du ihm doch sagen wie seine Marie um ihn weine und jammere!“

„Aber wie thöricht reddest du in meiner Trauer! Verzeih mir diese eiteln Reden lieber Gott! Du, o Gott, blickst in das Gefängniß meines Vaters! Du siehst ihn und mich! Du schauest in unser beider Herzen! Deine allmächtige Hülfe läßt sich durch keine Mauern und durch keine Eisengitter abhalten. O sende Du ihm Trost in seinen Leiden!“

Marie bemerkte hierauf mit Verwunderung, daß ein lieblicher Geruch von Blumen ihr Gefängniß erfüllte. Sie hatte am Morgen einige Rosenknospen und andere Blumen, die ihr von dem Blumenkörbchen übrig geblieben waren, in ein Sträußchen gebunden, und vor die Brust gesteckt. Die Blumen hauchten die süßen Wohlgerüche aus. „Seid ihr noch da, ihr lieben Blümchen, sagte sie, als sie das Sträußchen erblickte, und mußt ihr auch mit mir in das Gefängniß hieher wandern ihr schuldfloßen Geschöpfe? Womit habt denn ihr es verdient? Doch, das sei mein Trost, daß ich es so wenig verschuldet habe als ihr.“

„Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]

ter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagen würde, daß ich den Ring habe, so wäre es eine Lüge; und wenn ich mich durch eine Lüge; vom Tode befreien könnte, so wollte ich es doch nicht thun. Aber—fuhr sie fort—wenn einmal Blut fließen soll, o so schonet doch der grauen Haare meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden mein Blut vergießen.“

Von diesen Worten wurden alle, die zugegen waren, gerührt. Selbst dem Richter, ein so ernster, strenger Mann er sonst war, giengen sie zu Herzen. Er schwieg—und winkte, Marien wieder in das Gefängniß zu führen.

[Fortsetzung folgt.]